

Abendandacht vom 30. Januar 2019 im Hotel Hari, Adelboden		A119
Text	1Sam 8,1-10	
Thema	Diener Gottes von der Wiege bis aufs Sterbebett (5/7)	

## Samuel – seine Anfechtung

Unser treuer Diener ist uns nicht nur in seiner Jugend und nicht nur zur Zeit seiner grössten Schaffenskraft ein Vorbild, sondern auch im Älterwerden. Auch diese Lebensphase bringt, wie wir bei Samuel sehen, neue Herausforderungen mit sich. Bis ans Lebensende stehen wir in der Schule Gottes. Vielleicht hätten wir erwartet, dass der Herr zu Samuel sagt: Du hast dich über Jahrzehnte für mich eingesetzt, nun hast du einen ruhigen Lebensabend verdient! Weit gefehlt! Gerade jetzt kommt er in eine Situation, in der er angefochten wird, wenn es nämlich heisst – so unser heutiges Leitwort (1Sam 8,5): *Siehe, du bist alt geworden.*

Es ist nicht so, dass Samuel nicht vorausgeschaut hätte. Gerade wenn wir älter werden, legt uns das Wort Gottes nämlich ans Herz, dass wir – wie es die Schrift nennt – «unser Haus bestellen», dass wir unsere Angelegenheiten so ordnen, dass sie für unsere Nachkommen nicht zur Last werden. Genauso hat es auch Samuel getan: *Und es geschah, als Samuel alt geworden war, da setzte er seine Söhne als Richter über Israel ein.* Samuel hatte zwei Söhne, der eine hiess Joel, der andere Abija. Ihr Zuhause hatten sie in Beerscheba (V. 2). Doch leider muss Samuel erfahren, was viele Eltern miterleben (1Sam 8,3): *Aber seine Söhne wandelten nicht in seinen Wegen und sie suchten ihren Vorteil und nahmen Bestechungsgeschenke und beugten das Recht.* Es ist um sie nicht viel besser bestellt als um die Söhne Elis.

Hinzu kommt, dass das Volk bereits andere Gedanken hegt. Die politischen Verantwortlichen des Landes kommen nach Rama und sprechen bei Samuel vor (1Sam 8,4-5): *Da versammelten sich alle Ältesten von Israel und kamen zu Samuel nach Rama. Und sie sagten zu ihm: Siehe, du bist alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen. Nun setze doch einen König über uns, damit er über uns Richter sei, wie es bei allen Nationen ist!*

Israel möchte einen eigenen König haben. Wie die Nachbarvölker. So sein wie die anderen, die ohne Gott leben! Ja nicht aus der Reihe tanzen! Das ist ihr eigentliches Anliegen. Begründet aber wird es mit Worten, die Samuel nicht unberührt lassen können: Siehe, du bist alt geworden. Und das andere: Deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen. Von allzu viel Ehrfurcht vor dem Alter, – vor einem Mann, der dem Volk sein ganzes Leben lang uneigennützig gedient hat, – zeugen diese Worte nicht. Das wurmt. Wir können verstehen, wenn es nun heisst (1Sam 8,6a): *Und das Wort war übel in den Augen Samuels, dass sie sagten: Gib uns einen König, damit er Richter über uns sei!*

Wie hätten wir in dieser Situation reagiert? Wenn wir plötzlich zum alten Eisen gehören und aufs Abstellgleis befördert werden! Samuel hätte die Faust im Sack machen, sich zurückziehen und schweigen können: Dann schaut halt selber! Samuel hätte seinem Unmut aber auch lautstark Luft verschaffen und sich rechtferti-

<b>Abendandacht vom 30. Januar 2019 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A119
<b>Text</b>	1Sam 8,1-10	
<b>Thema</b>	Diener Gottes von der Wiege bis aufs Sterbebett (5/7)	

gen können. Wofür entscheidet er sich (1Sam 8,6b)? *Und Samuel betete zum Herrn.* Wieder erkennen wir das wertvolle Erbe seiner Mutter. Wieder erkennen wir in ihm den treuen Beter. Etwas später, in Vers 21, wird dies nochmals unterstrichen: *Und Samuel hörte all die Worte des Volkes und sagte sie vor den Ohren des Herrn.* Wir wollen uns das merken: Dass die erste und beste Anlaufstelle für alle unsere Nöte und Anfechtungen der Ewige ist, unser Herr und Heiland. Wie viele unnötige, wie viele verletzende Worte, wie viele Fehlentscheidungen und Umwege könnten wir uns ersparen, wenn wir es wie Samuel machen würden! Indem wir – ob Jung oder Alt – unsere Herausforderungen dem liebenden Herz unseres himmlischen Vaters anvertrauen.

Was meint nun Gott dazu (1Sam 8,7-8)? *Der Herr aber sprach zu Samuel: Höre auf die Stimme des Volkes in allem, was sie dir sagen! Denn nicht dich haben sie verworfen, sondern mich haben sie verworfen, dass ich nicht König über sie sein soll. Entsprechend all den Taten, die sie immer getan haben von dem Tage an, da ich sie aus Ägypten geführt habe bis zum heutigen Tag, dass sie mich verlassen und andern Göttern gedient haben, so machen sie es auch mit dir.* Der Herr zeigt Samuel auf, dass sich der Wunsch des Volkes nach einem König in erster Linie gegen Gott selbst richtet, den wahren König Israels! Und ein Zweites: *So machen sie es auch mit dir.* Dass es, wie Jesus sagt, dem Diener nicht besser ergeht als seinem Herrn (Mt 10,24-25): *Ein Jünger ist nicht über dem*

*Lehrer und ein Sklave nicht über seinem Herrn. Es ist dem Jünger genug, dass er werde wie sein Lehrer und der Sklave wie sein Herr.* Und dazu gehört, dass wir auch Schmähungen und Ungerechtigkeiten mittragen.

Doch wie soll Samuel nun reagieren? Noch eine wichtige Lektion, die wir zusammen mit dem Propheten lernen dürfen (1Sam 8,9-10): *Und nun höre auf ihre Stimme! Doch warne sie mit allem Ernst und mach ihnen das Recht des Königs bekannt, der über sie herrschen wird! Und Samuel sagte dem Volk, das einen König von ihm begehrte, alle Worte des Herrn.* Mit anderen Worten: Geh den Weg mit ihnen weiter, auch wenn nicht alles deinen Vorstellungen entspricht. Aber bleibe wie schon in deinen jungen Jahren dem Wort Gottes treu. Sage ihnen *alle Worte des Herrn!* Zeige ihnen die Konsequenzen ihres Verhaltens auf. Das tut Samuel (V. 11-18), auch wenn er dabei die bittere Erfahrung vieler Propheten macht (1Sam 8,19): *Aber das Volk weigerte sich, auf die Stimme Samuels zu hören.*

**Schlusswort:** Nehmen wir uns diesen doppelten Ratschlag zu Herzen: Auch wenn wir vielleicht sehen: Das kann nicht gut kommen! ... auch wenn wir vielleicht selber zurückstehen müssen, haben wir den Dingen manchmal ihren Lauf zu lassen, selbst wenn es bittere Erfahrungen sind, die gemacht werden. Die Warnung aber, – das, was Gott dazu sagt, – muss ausgesprochen sein. Möge der Herr uns helfen, dass wir dann, wenn es uns wurmt, zu ihm flüchten und uns von ihm beraten lassen. Amen.